

№ 48. Sonnabend, den 15. (27. April) 1867.

Redakcya i Expedycya przy ulicy Konstantynowskiéj pod Nr. 327 — Abonament w Łodzi: rocznie Rsr. 3, półrocznie Rsr. 1 kop. 50, kwartalnie kop. 75. Na stacyach poczt: rocznie rs. 3 kop. 70, półrocz: rs. 1 k. 85, kwart. k. 92½

Redaction und Expedition: Konstantinerstraße Nro. 327. — Abonnement in Łodz: jährlich 3 Rbl., halbjährl. 1 Rub. 50 Kop., vierteljäh. 75 Kop. — Auf allen Postämtern: jährl. 3 Rlb. 70 Kop., halbj. 1 Rbl. 85 Kop., viertelj. 92½ Kop.

W poniedziałek d. 17 (29) kwietnia przypada rocznica urodzin Jego Cesarsko-Królewskiéj Mości, Najjaśniejszego Alexandra II Nikołajewicza.

Montag, den 17. (29.) April ist der Geburtstag Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät Alexanders II. Nikolajewicz.

Zarząd Powiatu Łodzińskiego.

Zawiadamia się interesowanych, że na mocy rozporządzenia JW. Gubernatora Petrokowskiego z dnia 5 (17) b. m. Nr. 1196 paszporty wewnątrz kraju dla mieszkańców miasta Łodzi wydawać się będą przy Zarządzie Powiatu, z tym zastrzeżeniem, że dla uzyskania paszportów powinno być złożone zaświadczenie Magistratu miejscowego i Naczelnika Straży Ziemskiej że na wyjazd żadne nie zachodzą przeszkody.

Naczelnik Powiatu, Kapitan Schiemann.

Sekretarz, Registrator Kollegialny: Buchen.

Die Verwaltung des Lodzer Kreises.

Den interessirten Personen wird bekannt gemacht, daß laut Verordnung Sr. Excell. des Petrokower Gubernators, vom 5ten (17.) d. Mts. Nr. 1196 die Inlandspässe für die Bewohner der Stadt Lodz in der Kreis-Verwaltung ertheilt werden, jedoch mit der Bemerkung, daß zur Erlangung eines solchen Passes eine Bescheinigung des hiesigen Magistrates und des Chefs der Landpolizei erlegt werden muß, daß der Abreise keine Hindernisse entgegen stehen.

Kreischef, Kapitän Schiemann.

Sekretär, Collegien-Assessor Buchen.

Magistrat miasta Łodzi.

Z podwodu niedojścia do skutku w pierwszym terminie licytacji na sprzedaż drzewa powałowego w lasach miasta Łodzi, użytkowego sztuk 27 i opałowego pni 6 — Magistrat podaje do publicznej wiadomości, iż powtórna głośna in plus licytacja na sprzedaż tegoż drzewa, odbywać się będzie w Magistracie tutejszym w dniu 1 (13) maja r. b. o godzinie 10ej z rana, od sumy rsr. 49 kop. 79, taksą leśniczego lasów miejskich ustanowionej.

Każdy zatem chęć kupna mający zechce się w miejscu i terminie oznaczonym stawić.

w Łodzi dnia 28 marca (9 kwietnia) 1867 roku.

Prezydent: Pohlens.

Sekretarz: Bednarzewski.

Der Magistrat der Stadt Lodz.

Der erste für die Licitation zum Verkauf des liegenden Holzes aus den Wäldern der Stadt Lodz, nämlich 27 Stück Nutzholz und 6 Stämme Brennholz, bestimmte Termin ist ohne Erfolg geblieben und macht der Magistrat öffentlich bekannt, daß zum Verkaufe dieses Holzes am 1. (13.) Mai d. J. um 10 Uhr Morgens auf dem hiesigen Magistrate eine zweite Licitation in plus stattfinden wird und zwar von der Summe 49 Rubel 79 Kop., als dem durch die Taxe des Försters der städtischen Wälder bestimmten Werthe.

Ein Jeder, wer Lust hat, dieses Holz zu kaufen, wolle zur bestimmten Zeit am angegebenen Orte sich einfinden.

Lodz, den 28. März (9. April) 1867.

Präsident Pohlens.

Sekretär Bednarzewski.

Politische Rundschau.

Warschau, 24. April. Während der letzten Festtage hat sich in der Luxemburger Frage nichts geändert. Es herrscht immer dieselbe Unsicherheit und dieselbe Unruhe; es waren ebenso immer verschiedene Gerüchte in Umlauf, welche kaum erschieden waren, als sie auch sofort widerlegt wurden. Was man z. B. heute aus Berlin telegraphirte dem wurde morgen aus Wien widersprochen; die Wiener Berichte wieder wurden von Berlin oder Paris aus widerlegt. „Nordd. All. Ztg." giebt zu verstehen, daß die Neutralisirung Luxemburgs die beste Lösung dieser Frage wäre; die französischen Zeitungen aber, von welchen man allgemein annimmt, daß sie die Gedanken der Regierung aussprechen, sind hiermit nicht einverstanden. Gegen eine Einverleibung in Belgien schreiben nicht nur die belgischen, sondern auch die örtlichen Luxemburger Zeitungen. Mit einem Worte, die Lage der Sache bleibt fortwährend eine gespannte, weil es sich hier hauptsächlich um die Nationalehre zweier mit einander im Streite stehender Mächte handelt. Preußen glaubt, daß es sich nicht mit seiner Ehre vertrage, wenn es seine Besatzung aus Luxemburg zurückziehen wollte, Frankreich dagegen ist der Meinung, daß es sich nicht mit seiner Ehre vertrage, wenn es in ein längeres Verbleiben der preußischen Besatzung in dieser Festung einwilligen sollte.

In Frankreich herrscht fortwährend eine große Aufregung der Gemüther, welche, wie ein Pariser Korrespondent behauptet, hauptsächlich durch die Ungewißheit der Lage hervorgerufen wird. Fast alle pariser Zeitungen geben der Rede des Königs von Preußen, mit welcher er die Sitzungen des Norddeutschen Parlamentes schloß, keinen friedlichen Charakter und sehen in derselben gar keine Bürgschaft dafür, daß Preußen Zugeständnisse zu machen bereit wäre. In jedem Falle herrscht in Frankreich eine kriegerische Stimmung, was man aus unseren beiden telegraphischen Depesche aus Paris ersieht, welche folgendermaßen lauten: „Ein Cirkular des Kriegs-Ministers befiehlt allen beurlaubten Offizieren und Unteroffizieren, sich auf den 30 April bei ihren Abtheilungen einzufinden um die Leute von der Reserve einzuüben. Marschall Forey ist in Folge eines Schlagfluß-Anfalles sehr krank" — Die gestrige „Pays" enthält einen gewaltsamen Artikel, in welchem erklärt wird, daß nur durch die Räumung Luxemburgs der Friede erhalten werden könnte. Das Mißlingen der Mexikanischen Expedition und die gesetzliche Neutralität im Jahre 1866, welche die Ehre der französischen Fahne betreffen, erlauben nicht, daß sich Frankreich zurückziehen könnte." — Bei den Schwankungen der öffentlichen Meinung, welche durch die, die gegenwärtige Lage charakterisirende Unsicherheit bewirkt werden, bei den fortwährenden Befürchtungen und den hieraus entstehenden Verlusten und bei der Aufregung, welche allein den Ausbruch beschleunigen kann, ist in Frankreich die Nothwendigkeit einer amtlichen Erklärung fühlbar ge-

worden. In Paris hoffte man, daß die Regierung selbst eine solche den Kammern geben werde, sobald sie nach den gegenwärtigen Ferien wieder zusammen kommen, was morgen oder übermorgen geschehen wird. Sollte die Regierung dieses unterlassen, so würde es Pflicht der Opposition sein, eine neue Interpellation einzureichen. Unsere heutige telegraphische Depesche aus Wien klärt die Lage nicht auf, denn sie zeigt nur an, daß man von Preußen keine entschiedene Antwort verlangen könne, bevor Graf Bismarck nach Berlin zurückgekehrt ist.

Die Regierung von Niederland hat in Uebereinstimmung mit der früheren Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Van Zuylen, daß sie sich gar nicht mehr mit dem Großherzogthum Luxemburg befassen werde, weil dasselbe ein besonderes, nur vermitteln Personal-Union mit den Niederlanden verbundenes Reichbilde, ihren auswärtigen Agenten Nachricht gegeben, daß sie Luxemburg gar nicht mehr zu vertreten haben.

Der diplomatische Zwist zwischen Griechenland und der Türkei ist in Folge der aus Konstantinopol nach Athen gesendeten drohenden Note bedeutend heftiger geworden und der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dieselbe gar nicht direkt beantwortet, sondern nur seine Meinung in einem Rundschreiben ausgesprochen. Eine wirkliche Antwort auf diese Note wär es, daß die griechischen Kammern eine Anleihe von 25 Millionen Franken zu Kriegszwecken beschlossen. Um ihrer Note größeren Nachdruck zu geben, hat die Pforte die in Thessalien stehenden Truppen mit 10 Bataillonen verstärkt und bekanntlich sollte Omer-Pascha unverzüglich sich dorthin begeben.

Bei dieser Unsicherheit der Lage in Europa sind die süddeutschen Staaten um ihre eigene Stellung besorgt. Nach Wiener Zeitungen ist der bairische Diplomat, Baron Taufffirchen, in einer diplomatischen Mission nach Berlin und Wien gesendet worden, welche zum Zwecke hatte: den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund, und den Abschluß eines Bündnisses zwischen diesem Bunde und Oesterreich. Den ersten Zweck soll Baron Taufffirchen in Berlin erreicht, wegen des zweiten aber gar kein Versprechen erlangt haben.

In Oesterreich ist durch ein kaiserliches Patent vom 20 April der Reichsrath aus allen Ländern, mit Ausnahme von Ungarn und Kroatien mit Dalmatien und Slavonien, auf den 20 Mai nach Wien einberufen worden. Wahrscheinlich wird einer der Berathungsgegenstände das Konkordat mit Rom sein. Das Konkordat wurde in ausschließlich katholischen Provinzen für bedrückend angesehen und in den ungarischen Ländern, wo fast eben soviel Protestanten wie Katholiken befindlich sind, nie anerkannt. Wie man versichert, beschäftigt sich Hr. Beust gegenwärtig mit einer Revision des Konkordates, welches anfänglich für die ganze Monarchie verbindlich sein sollte. Die österreichische Regierung soll von Rom die Abänderung einiger, mit der ungarischen Konstitution und der der ciolitawischen Provinzen nicht übereinstimmenden Artikel verlangen.

Warschau, 25. April. Die Luxemburger Frage beschäftigt und beunruhigt fortwährend die Gemüther. In derselben ist besonders ein sehr rauher Artikel bemerkenswerth, welcher an der Spitze der ministeriellen Berliner „Nordd. Allg. Ztg." steht. Das Organ des Hr. Bismarck, sagt, die von der „Patrie" gebrachte Nachricht, daß die drei vermittelnden Mächte bereits das von Frankreich angenommene Versöhnungs-Project nach Berlin abgesendet haben, ändere die Sachlage gar nicht. „Man müßte zuerst fragen, fügt dieses Blatt hinzu in wiefern von Aussöhnungs-Projekten die Rede sein könne, welche Preußen durchaus nicht hervorgerufen hat." Ferner erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." daß in der Luxemburger Frage keine diplomatischen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Preußen stattgefunden haben. Als Preußen von den Niederlanden über die Absicht der Einverleibung Luxemburgs in Frankreich Nachricht erhalten hatte, frug es nur in dieser Hinsicht um die Meinung der auf dem Vertrag von 1839 unterzeichneten Mächte. „Das Preußen auf Grund **früherer** Verträge zustehende Recht der Besatzung konnte nicht in Frage gestellt sein. Jetzt, wo es scheint daß die Niederländische Regierung nicht mehr beabsichtigt, Luxemburg an Frankreich abzutreten, war desto weniger Ursache, eine Vermittelung Europas anzurufen und wegen der Bedingungen zu unterhandeln, unter welchen das gesetzmäßig erworben Recht Preußens auf die Unterhaltung einer Besatzung in Luxemburg aufgegeben werden könnte. Die Vermittelung in der Luxemburger Frage gründete sich nur auf der Annahme, daß Preußen sein Besatzungsrecht aufgegeben wolle, indessen ist es, so viel uns bekannt, gar nicht so. Die verschiedenen Gerüchte, daß Preußen unter gewissen Bedingung sich bereitwillig erklärt, Luxemburg räumen zu wollen, entbehren jeder Begründung." Dieser Artikel wird in der französischen Presse gewiß gewaltsame Antworten finden und die ohnehin große Aufregung noch vermehren. Nach einer heutigen telegraphischen Depesche könnte man urtheilen, daß Preußen anfängt unruhig zu werden, da es sich um die Neutralität Dänemarks bemüht, dem es gewisse Zugeständnisse hinsichtlich Nordschleswigs verspricht.

(Dz. Warsz.

(Eingesandt.)

Die Osterfeiertage sind vorüber und nach und nach kehrt alles in das frühere Gleis zurück. Besonderes können wir von den verlebten Festtagen nichts berichten, nur war der Himmel so gnädig uns statt des bisherigen rauhen und stürmischen Wetters, mit Sonnenschein und Wärme zu beschenken. Einen, am ersten Feiertage Nachmittags nicht anhaltenden Regen abgerechnet, blieb das Wetter schön und einladend, so daß dasselbe auch vielfach zu Spaziergängen benutzt wurde. Unsere Straßen waren jedoch nicht, wie an früheren Ostertagen, so belebt, wozu wohl die geschäftslose Zeit viel beigetragen haben mag. Seit einigen Tagen bieten dieselben aber ein ganz anderes Bild, denn der Tag des Wohnungswechsels fiel in diese Woche. Wir sehen Möbel und Hausgeräth aller Art hoch aufgethürmt vorbeiführen und bedauren alle Diejenigen, welche den jetzt so sehr gesteigerten Ansprüchen der Miethe nicht entsprechen könnend, eine andere billigere Wohnung suchen müssen. Wie viel Kummer und Sorgen mag manchem Familienvater der Ablauf des Quartals machen, wenn er an die Zahlung des Miethszinses denken muß, aber bei den enorm gesteigerten Preisen der Lebensmittel, kaum die Unterhaltung der Seinigen zu erschwingen im Stande ist. Wir wünschen ihm in diesem Falle einen rücksichtsvollen nicht hartherzigen Wirth, obgleich wir Fälle anführen könnten, die leider vom Gegentheile zeugen. Was nun die Preise der Wohnungen anbelangt, so geben wir darin den größten Städten nichts nach, ja wir übertreffen dieselben noch dadurch, daß wir für gleiches Geld nur bei weitem schlechtere Lokalitäten haben können. Wie wenige unserer Häuser sind mit dem allernothwendigsten Comfort versehen; da ist kein Ofen, keine Küche, nur schlecht schließende Thüren und Fenster und der Miether ist in den meisten Fällen gezwungen, erst die nöthigen Reparaturen vorzunehmen, ehe es nur einigermaßen gemüthlich in der neuen Wohnung wird. Wir könnten dies Thema in allen seinen Schattenseiten noch weiter ausspinnen, glauben aber, daß es vielen unserer Lesern aus Erfahrung hinlänglich bekannt ist, behalten uns aber vor, nochmals auf die Beschaffung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen zurückzukommen, die wohl noch das Meiste zu wünschen übrig lassen. Zu den Osterfeiertagen hätten wir es gern gesehen, unsern prächtigen Ring der Neustadt in seiner ganzen Größe und Schönheit, frei von allem Nebenwerk, betrachten zu können, allein eine sehr prosaische Bretterbude störte unsern ganzen Genuß, indem sie den Totaleindruck, welchen ein so schöner, großer Platz macht, gänzlich verwischte. Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, wenn im Interesse eines Gauklers ein öffentlicher Platz auf solche Weise verunziert wird, besonders da es an Gelegenheit nicht fehlt, dergleichen an solchen Orten aufzustellen, wo unser Schönheitssinn nicht beleidigt werden kann. Die Absicht uns zu einer kleinen Tour einer Droschke zu bedienen, die gewöhnlich auf dem Neustädter Ringe aufgestellt sind, ließ uns die oben angeführten Bemerkungen machen. Wenn wir diese Fuhrwerke mit dem Namen „Droschke" beehren, so bitten wir, uns dies in so fern zu Gute zu halten, als wir darin nur dem Sprachgebrauch für diese Art von Vehikel folgen, denn ein so miserables Fuhrwerk, dessen Sitz von Stroh, der bedeckt mit einer schmutzigen Decke und das ganz ohne Federn ist, dürfte wohl Niemand, der je eine leibhaftige Droschke gesehen hat, an ein Gefährt dieser Art erinnern. Aus Mangel an etwas Besserem, sind wir aber genöthigt, uns in die Unvermeidlichkeit zu fügen und nachdem wir uns leidlich zurecht gesetzt haben, unsere Tour zu beginnen. Der schlechte Sitz, der Mangel aller Federn, ließ uns bei den Stößen, die wir erhielten manchen Seufzer ausstoßen, welche unser Kutscher indeß auf Rechnung des schlechten Pflasters setzte. Wir konnten ihm darin nicht ganz Unrecht geben und ließen uns bei dem ohnehin langsamen Fortschreiten unseres Gefährt's in eine Unterhaltung mit ihm ein. Der Mann hatte lange in Warschau als Droschkenkutscher fungirt und behauptete, daß er glaube unser Pflaster sei das frühere Pflaster der Krakauer Vorstadt in Warschau, welches hier für die geleisteten Dienste das Gnadenbrod erhielte. Diese Aeußerung war so originell, daß wir darüber fast den schlechten Weg und den schlechten Wagen vergaßen und die kleine Tour in einer ziemlich guten Stimmung zurückgelegt hätten, wenn nicht am Ende derselben noch eine Differenz zwischen uns entstanden wäre. Wir hatten nämlich die Droschke auf die Stunde bedungen und die Stadtuhr zeigte, wie auch unser aus einer ausgezeichneten Fabrik stammender Chronometer, die zehnte Stunde als wir abfuhren. Am Ende der Farth, die sich zufällig nach dem Ausgangspunkte zurückwandte, zeigte unser Chronometer 12, die Rathhausuhr aber $12^1/_2$ Uhr. Der Kutscher verlangte nun sein Fuhrlohn für $2^1/_2$ Stunden und obgleich wir ihm bemerklich machten, daß unsere Uhr die richtig gehende sei, konnten wir doch gegen seine Behauptung, daß er nur die Stadtuhr als Autorität anerkenne, nichts einwenden und mußten zahlen. Ob es nun vielleicht beliebt worden war, ein halbes Stündchen früher Mittag

zu machen, oder ob ein unvorsichtiger Sperling zufällig auf dem Minutenzeiger einen Ruheplatz suchte, können wir freilich nicht behaupten, aber das Factum war da und wurde uns ad oculos demonstrirt. Wir kennen zwar die Schwächen unserer einzigen, öffentlichen Uhr, aber haben nie einen so eclatanten Beweis davon gehabt und wenn wir sie auch nicht zu allen Teufeln wünschten, so doch zu allem alten Eisen, das je in einen Schmelzofen zu kommen die Aussicht hat. Eine richtig gehende öffentliche Uhr ist eine Nothwendigkeit für unsere Stadt und wenn der Stadtsäckel zur Anschaffung einer solchen nicht ausreicht, so giebt es unter unsern wohlhabenderen Mitbürgern wohl gemeinsinnige Leute genug, die ein paar hundert Rubel zusammenschießen können, um diesem allgemein gefühlten Uebel abzuhelfen. Am Mittwoch bereitete uns Se. Excellenz der Herr Director **von Berg** einen hohen Genuß, indem er im Saale des von der Stadt zum Polytechnikum überwiesenen Schulgebäudes, eine Vorlesung über: „Lachen und Weinen" vor einem zahlreichen, auch von Damen stark besuchten Auditorium, hielt. Wir würden die Grenzen, die uns für unsere Plaudereien gesteckt sind, überschreiten, wollten wir uns in eine nähere Beleuchtung oder Besprechung dieses Vortrags einlassen, und es sei uns nur vergönnt so viel zu sagen, daß wir Sr. Excellenz nicht genug dafür danken können, auf diesem Wege unser Publikum zu geistigen Genüssen zu führen, die den meisten der hiesigen Bewohner bisher unbekannt waren. Möge der Zweck, welcher Sr. Excellenz dabei beseelte, nicht unerreicht bleiben und der Saame, welcher durch diese Vorlesungen in die Gemüther gestreut wird, reichliche Früchte bringen. II. —

Vermischtes.

[**Verbesserung der Almosen.**] Eine gewisse Wohlthätigkeits-Anstalt in Rewal (in Liefland) unterhält für die Armen eine Küche und eine Niederlage von Lebensmitteln aller Art und allen Bedürfnissen des täglichen Lebens, als: Holz, Lichte, Salz u. dgl., welche im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen verkauft werden. Obgleich dieser Verkauf auch gegen baare Zahlung stattfindet, so ist die Verwaltung dieser Anstalt bemüht, dort eine andere Praxis einzuführen, deren Originalität und Nützlichkeit eine allgemeine Verbreitung und Nachahmung verdient.

Es sollen Marken von drei bis zu einer Kopeke Nominalwerth gedruckt und in der Stadt an die Handlungen verkauft werden, damit sie den Armen und Bettelnden anstatt Geld gegeben werden; für diese Marken kann man in der Wohlthätigkeits-Anstalt Alles bekommen, was dort zu verkaufen ist. Es ist wohl nicht nöthig zu bemerken, daß dort keine Getränke verkauft werden. Der Arme also, welcher wegen Befriedigung seiner wirklichen Lebensbedürfnisse Almosen sammelt, trägt die erhaltenen Marken direkt in die Anstalt und erhält dort für dieselben Alles, was er verlangt; ein Herumtreiber aber, der nur bettelt, weil er zu faul ist um zu arbeiten oder weil er dem Trunke ergeben ist, kann die Marken nur schwer gegen Geld umtauschen und muß sich hierbei durchaus compromittiren. Irgend einer Aufsichts-Kontrolle ist es hierbei sehr leicht, diese zwei Kategorien der Bettler zu unterscheiden.

Wer die Bettelei in unserer Stadt nur etwas näher beobachtet hat, wird gewiß wissen, daß jedenfalls die größere Hälfte der durch mitleiderregende Bitten und Gesten gesammelten wohlthätigen Gaben auf Branntwein verwendet wird. Die Einführung der Marken anstatt der Münzen beim Geben von Almosen könnte auch bei uns gute Folgen haben und die Plage der Bettelei bedeutend lindern, wenn es sich einrichten ließe, daß für diese Marken die nöthigen Bedürfnisse des Lebens zu bekommen wären. Wir wollen hier nicht sagen, daß eine genaue Nachahmung des Institutes von Rewal durchaus nöthig wäre. Unsere ehrenwerthe Wohlthätigkeits-Gesellschaft würde, wie wir glauben, gewiß etwas Aehnliches, dem Orte und den hiesigen Verhältnissen entsprechendes ausfindig machen können, wenn sie den Hauptgedanken, als Almosen Marken anstatt Geld zu geben, für anwendbar finden sollte. (G. P.)

[**Buran.**] Unter den athmosphärischen Erscheinungen Sibiriens verdienen die unter der tartarischen Benennung „Buran" (im Baikallande Purga) bekannten Ungewitter die größte Beachtung. Das Ungewitter dauert gewöhnlich nicht lange und ist stets von starkem Winde begleitet. Der Sturmwind erhebt nach der Jahreszeit Schnee- oder Staubwolken, führt sie mit sich und treibt sie durch die Steppen, welche ihm nirgends einen Widerstand entgegenstellen; er reißt nicht nur Menschen, Thiere und die Zelte der Kirgisen mit sich fort, er reißt nicht nur einzelne Bäume mit den Wurzeln aus, sondern er entwurzelt und fällt ganze Wälder und verschüttet ganze Karawanen in der Steppe mit Schnee oder Staub. Die wüthendsten Stürme in unserem Lande sind im Vergleich zum Buran kaum ein Spiel der aufgeregten Natur. Beim Buran erheben sich Sturmwinde von allen Seiten gleichzeitig und oftmals ganz plötzlich, im Augenblick wird es finster ringsum, daß der Mensch vor sich nichts sieht und es entsteht ein schauderhaftes Sausen und Pfeifen, welches ununterbrochen fortdauert. Bei der Annäherung des Buran bleiben die Bewohner Sibiriens in ihren Häusern. Wer aber unterwegs von demselben überfallen wird, der befindet sich in einer höchst gefährlichen Lage. Der erfahrenste Führer verliert seine Sinne. Schneewehen und gefrorne Sandstücke verschütten den Weg und lassen keine Spur von demselben übrig, so, daß die Reisenden nicht wissen, in welcher Richtung sie ihren Weg fortzusetzen haben. Bei der Annäherung des Buran stellt sich das Vieh mit der Seite gegen denselben und bleibt bei der größten Anstrengung so lange stehen, bis der Sturm stärker wird; der Wind reißt es gewöhnlich mit fort und zuweilen sogar sehr weit. So hat zum Beispiel im Jahre 1827 ein heftiger Buran fast alle Heerden nach Norden in die Saratowschen Steppen getrieben. Damals gingen über 1,000,000 Schafe, gegen 250,000 Pferde, 13,000 Rinder und gegen 10,000 Kameele verloren. Der Werth dieser Thiere ist auf 15,000,000 Silber-Rubel geschätzt worden. Zur Sommerszeit trägt der Sturm in den Steppen Staub- und Sandwolken, welche die Sonne so verfinstern, daß sie dunkelroth aussieht. Dieser Staub ist für die Gesundheit der Menschen und Thiere höchst schädlich, da er das Athmen erschwert und zuweilen gänzlich hindert. Während dieses Unwetters ersticken viele Tausend Thiere. Man kann sich jedoch vor den schädlichen Einflüssen desselben schützen. Die Bewohner Sibiriens verhüllen bei Annäherung des Unwetters ihren Kopf mit nassen Tüchern und verstecken sich in in die Erde gegrabenen Löchern, damit der Staub ihre Gesichter nicht treffe und somit auch das Athmen nicht hindere.

[**Comfort auf der Reise.**] Auf einer Eisenbahn in Amerika (Canada Great-Western-Rajlwaj) hat man unlängst eine Aenderung in den Waggons eingeführt. Vor jedem Sitze ist die Einrichtung getroffen, daß der Reisende nur nöthig hat, die Glocke zu ziehen, um sofort Alles zu erhalten, was er laut Karte wünscht, indeß der Zug mit einer Geschwindigkeit von 40 (englischen) Meilen auf die Stunde weiter fährt. Auch sind zwei Schlafwaggons eingerichtet, von denen in jedem sechs Sophas und 26 bequem zum Schlafen eingerichtete Fauteuils befindlich sind; man kann auch Betten bekommen. Bei jedem Schlafzimmer befindet sich ein Raum zum An- und Ankleiden. Alles ist mit unerhörter Bequemlichkeit und Luxus eingerichtet. (G. P.)

Kantor Transportowo-Komisowy

Edwarda Hertz

uwiadamia szanownych obywateli i fabrykantów miasta Łodzi, że otrzymał transport

Cementu Portlandskiego

i sprzedaje beczkę z odstawą do miasta po rs. 5 kop. 15.

Również przyjmuje obstalunki na WAPNO z odstawą. Tenże Skład opatrzony został w WĘGLE KAMIENNE z najlepszych kopalń i sprzedaje korzec podług gatunku węgli od 59 kop. do 65 kop.

Jest zaraz do wypuszczenia część szlachecka Dąbrówki Malne z propinacją, składająca się z mórg 66, prętów 174, od miasta Zgierza 3 wiorsty odległa. Bliższa wiadomość u Naczyciela Waeschke ad Nr. 2 w Łodzi.

W domu pana Jarocińskiego są zaraz do sprzedania po umiarkowanej cenie eleganckie MEBLE HAMBURGSKIE, bardzo dobry FORTEPIAN, różne sprzęty domowe, powóz i uprzęża.

Michał Miwus z Gminy Lutomierskiej zgubił pugilares zawierający 6 rubli, blankiet i książeczkę legitymacyjną. Łaskawy znalazca raczy zatrzymać dla siebie połowę pieniędzy, resztę oddać do Magistratu tutejszego.

Metryki urodzenia: Rubina Hertz i Chai Sury Hertz, książeczka legitymacyjna Rucheli Elstery Hertz i świadectwo przesiedlenia skradzione zostały.

Das Transport-
und
Commissions-Geschäft
des
Eduard Hertz

erlaubt sich den geehrten Bürgern und Fabrikanten der hiesigen Stadt hiermit anzuzeigen, daß es einen frischen Transport

Portland-Cement

empfangen hat und die Tonne mit Abstellung in die Stadt zu 5 Rubel 15 Kop. verkauft.

Dasselbe Geschäft übernimmt Bestellungen auf **Kalk** mit Zustellung. Auch ist es mit **Steinkohlen** aus den besten Gruben versehen, von welchen der Korzec, je nach der Güte der Kohlen, von 59 Kop. bis zu 65 Kop. verkauft wird.

Im Hause des Herrn Jarocinski sind verschiedene

elegante Hamburger Möbel,

ein sehr gutes Piano,

sonstige Hauseinrichtung, ein **halbgedeckter Wagen** und **Pferdegeschirre,** preiswürdig sofort zu verkaufen.

Petrikauerstraße Nr. 753 ist von Georgii d. J. ab das halbe Parterre, bestehend aus einem Laden, 2 Zimmern, Keller und Stallung, zu vermiethen.

Friedrich Müller.

Ein Haus mit zwei Morgen Acker und einem Morgen guter Wiese, an der Widzewska-Straße Nr. 1082 gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist bei der Eigenthümerin desselben, Petrikauerstraße Nr. 561 ein halbes Haus mit Laden vom 1. Mai an zu vermiethen.

Eleonora Pfeiffer.

Eine Ober-Etage von 7 Zimmern und 2 Küchen sind einzeln oder im Ganzen von Johanni d. J. zu vermiethen.

In der Hinterofficine sind 3 Zimmer und eine Küche vom 1. Mai an zu vermiethen.

M. Kunkel,
Petrikauerstraße Nr. 721.

Mieths-Contrakte

find zu haben in der Buchdruckerei J. Petersilge.

Bekanntmachung
für Kapitalisten oder Gesellschaften zum Hüttenwerksbetrieb.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Dorfe Michałów bei der Stadt Sławków, im Kreise Olkusz, der Gemeinde Bolesław, den 3. (15.) Mai d. J. 1867 von 10 Uhr früh an, vermittelst öffentlicher Licitation an den Meistbietenden das Eisen- und Draht-Hüttenwerk daselbst, auf die Dauer von 10 hintereinander folgende Jahre weiter verpachtet wird — welches mit einer Wasserkraft von 40 Pferden und 2 Motoren arbeitet, und an dem Fluße Weiße Przemsza bis gegen eine Werst Längenmaß einnimmt, an der Berg Hauptstraße nach Dąbrowa liegt.

Producirt können darauf jährlich werden bis 28,000 Pud Feineisen von Fragment und Rohmetall, diverse Drahtsorten, Maschinennägel und Viehketten 2c. — Verpachtungs-Bedingungen und Betriebs-Etate, sehr vortheilhaft! können täglich bei dem Eigenthümer in der Hütten-Kanzelei zu Michałów eingesehen werden. Die Licitation wird an demselben Ort und dem genannten Termin von der Summe 750 Silber-Rubel praenumerando das Jahr und den rückständigen Staatsabgaben in plus angefangen. Bei dieser Licitation wird ein delegirter Beamte aus Olkusz gegenwärtig sein.

Der Verwaltungs-Rath
des Walz-, Pudlings- und Draht-Hüttenwerkes zu Michałów
bei Sławków im Kielcer Gouvernement.

Ein adeliges Antheil Dąbrowka Malne von 66 Morgen und 174 Ruthen nebst Propinations-Schänke ist gleich zu verpachten 3 Werst von Zgierz. Näheres bei Herrn Waeschke, Lehrer der Schule Nr. 2 in Łodz.

Ein Obstgarten, in der Stadt Łodź gelegen, beinahe 1 Morg. Grundfläche umfassend, in welchem zur Sommerszeit eine bairische Bierschänke oder eine andere gastronomische Anstalt errichtet werden kann, zu welchem Zwecke der Eigenthümer ein entsprechendes Gebäude errichten würde, ist zu verpachten. Dieser Garten befindet sich an einem für ähnlichen Zweck vortheilhaften Orte, wo man zur Zeit der Hitze eine angenehme Kühle finden kann. Nähere Auskunft ertheilt Hipolit Stodolnicki, Exekutor des Tribunals, wohnhaft im Saltzmann'schen Hause am Teiche, an der neu-eingerichteten Straße.

Ein **Strumpfformer** wird bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht von

Moritz Schönherr.

Stellen-Gesuch.

Ein unverheiratheter Mann sucht eine Stelle als Haushälter, Arbeiter in einer Niederlage oder dergl. Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Cirque Gymnastique.

Bei günstiger Witterung

Sonntag, den 28sten und Montag, den 29. April d. J.

große öffentliche Vorstellung

auf dem Neuen Ringe.

Anfang präcis 4 Uhr Nachmittags.

Preise: Sitzplätze zu 30 und zu 15 Kop., Stehplatz $7\frac{1}{2}$ Kop.

Außerdem kann ein Jeder der Vorstellung beiwohnen und seinen Beitrag nach Belieben geben.

A. Rudolf, Director.

Meteorologische Beobachtungen
in Lodz.

Beobachtungs-Zeit. Tag.	Stunde.	Barometer. Z. L.	Thermometer. Trockenes Grad.	Feuchtes Grad.	Wind.	Atmosphäre.
25. April	7 Uhr Morg.	27 9,3	11,8	9,3	S-W	heiter
	2 Uhr Nachm.	27 9,0	14,8	11,9	W	bewölkt
	9 Uhr Abends	27 9,1	9,1	8,6	—	bewölkt
26. April	7 Uhr Morg.	27 9,3	11,7	10,1	W	heiter
	2 Uhr Nachm.	27 10,1	11,8	8,9	N-W	bedeckt
	9 Uhr Abends	27 10,1	7,8	7,5	—	bedeckt
27. April	7 Uhr Morg.	27 10,2	5,5	5,5	W-O	bedeckt, Regen

Wolno drukować. Naczelnik Powiatu: Schiemann.

Erlaubt zu drucken: Kreis-Chef Schiemann.

Gedruckt bei J. Petersilge.